

Liebesbriefe aus dem 16. Jahrhundert

Mitgeteilt von Gerd Wunder

Persönliche Dokumente aus der Vergangenheit sind seltener, als man oft annimmt. Wir können leichter feststellen, wieviel Steuern die Menschen gezahlt und welche Äcker sie besessen haben, als wie sie sprachen, schrieben, dachten und empfanden. Daher haben Briefe aus alten Zeiten auch dann ein besonderes Interesse, wenn sie eigentlich privater Natur sind. Geht eben dieses Einzelne, Private verloren, so geht uns auch das Typische dieser Zeit verloren. „Fehlt der Typus, fehlt ein breiter, wesentlicher Zug am Erscheinungsbilde der Zeit“, schreibt ein Herausgeber von Nürnberger Liebesbriefen.¹ Das darf auch von den Zeugnissen der heimlichen Liebe gesagt werden, die zwischen dem jungen Schenken Erasmus von Limpurg (1502—1553) und der Tochter Anna des Haller Ratsherrn und Stättmeisters Hermann Büschler bestand. In einer späteren Erbauseinsetzung legte Annas Bruder am 1. Juni 1551 die Briefe dem Beauftragten des Reichskammergerichts vor, um die Enterbung seiner Schwester zu begründen.² Die Abschrift des Gerichts hat sich erhalten, vielleicht nicht buchstäblich, aber sicher wörtlich.³ Philipp Büschler spricht von 51 „Buhlbriefen“ zwischen seiner Schwester und dem Schenken, 19 weiteren von Daniel Treutwein. Von den Schenkenbriefen enthält die Abschrift aber nur 49, und zwar 11 von Anna an Erasmus, 3 von Anna an den Mittelsmann Hans von Heidelberg, 31 von Erasmus an Anna und je einen an „Nisin“ und an seine Mutter, endlich einen von Lendlin und einen von Kitzinger. Von diesen 49 Briefen sind hier 37 wiedergegeben; 11 weitere sind belanglos, zum Teil nur kurze Mitteilungszettel oder Wiederholungen des gleichen Inhalts. Der angebliche Brief an die Mutter erscheint nach Sprache und Inhalt als Fiktion oder Fälschung.

1. Hertzallerdurchlechtigster, hertzallernedigster, hertzwolgebörner, hertzallernedigster herr, aus hertzengrundt entbeut ich euer gnad ein gut, glückseligs neus jar und mein hertzfreundtlichen gruß und alles guts und underthenig willigen dienst, und was ich vermag, ein arme burgerin, gegen einem hohen herrn. Hertzwolgebörner gnediger herr, wann es euern gnaden wolging, wer es mir von hertzen ein großer freudt, von euer gnad zu heren. Hertzallernedigster herr, es hat mir getraumpt und hab auch mein khundtschaft so gut, und ichs zu guter maß woll merckhen khan, daß man mich gegen euer gnaden gantz hart versagt hat. Wers thut oder gethan hat, das weiß euer gnaden zu guter maß woll. Hertzallernedigster herr, euer gnad soll im khein glauben geben, dann es mir warlich in vilen sachen unrecht geschicht. So gesegen mir Gott das bad, bin ich erst ein wenig hofgescheidt, wann ichs warlich nit verdient hab umb etlich leut. Hertzallernedigster herr, ich wolts von hertzen gern, wanns euer gnad geschickhen khendt, das euer gnad ein wort zu mir khem. Wann es euern gnaden nit gelegen ist, so solls euer gnad in khein weg thun. Wenn ich euern gnaden nichts von meim wolgeen schreiben khan, euer gnad waiß villeicht zu gutter maß vorhin wol. Wolgebörner hertzallernedigster herr, euer gnaden schnur ist gemacht, aber ich

schicks in khein weg, euer gnaden muß selber holn, es sey gleich das mal oder ein ander mal. Hertꝝallergnedigster herr, euer gnaden well mirs nit in argem haben, daß ich euer gnad geschriben hab. Wiewol es mir jetzund in khein weg zimpt oder geburt, so weiß ich doch nit, wen es mir mehr als gut wer worden, den die botschaft nutzlich ist. Hertꝝallergnedigster herr, damit sey euer gnad Gott bevolhen, Gott geb euern gnaden vil glucks, und was euern gnaden nutz und gut sey, herwider gluck mit freuden. Gott well, das geschech. Thausendt guter Nacht. Datum am neuen Jarsthat. Hertꝝallergnedigster herr, wann ich wol weiß, daß ich euer gnad nit gemieß bin, wann ich euer gnad nit zulaid wolt than. Darumb geriese man vil wesen wol. Anna Büschlerin. Freundtlich freundtlicher hertꝝiger allerlieber herr, nachdem mir euer gnad geschriben hett, glaub es euer gnad, o hertꝝiger, threuer, khumb wider her, nach eer, lang mich und mach mir die weil nit lang. Ich hab khein Ruw. Die will nit leib. (B 35.)

2. Unsern freundtlichen gruß, hertꝝliebe junckfrau Anna. Wir lassen euch wissen, daß wir von den gnaden Gottes frisch und gesundt sein und uns euer gesundhait ein sonderliche freudt ist zu hören. Hertꝝliebe junckfrau Anna, daß ir uns schreibt, wie ir gegen uns versagt solt sein, das khanden wir nit versteen, dann uns warlich nie nichts bes von euch gesagt ist worden. Ir derft euch nit wunder nemen, daß wir euch ein so lang nit geschriben haben, den wir khein botschaft gehabt haben. Derhalben losts euch nit bekhumern, dann ich die alte lieb noch thrag. Auch wie ir schreibt der schnur halben, das wirs selbs holen sollen, das khönnen wir warlich nit thun, dann uns herr vater⁴ nit reyten wurd lassen, derhalben bedenken ir das zum besten. Auch, herzliebe junckfrau Anna, bedank wir uns euers geschenk, und wie wirs umb euch verdienen khönnen, wellen wirs von hertzen gern thun. Wir hetten euch gern mehr geschriben, so haben wir nit der weyl gehapt. Derhalben sey frelich und guter ding. Datum in einer Eyl zu Wurtznuß⁵ am Sampstag nach dem Karfreythag (30. März) im 21. jar. An die Junckfrau Anna Buschlerin gehört diser brief, jetzund zu Hall. (B 7.)

3. An Junckfrau Anna Buschlerin, jetzund zu Hall, gehört der brief. Unsern freundtlichen gruß, liebe Junckfrau Anna. Euer schreiben haben wir vernomen und uns zum thail nit wol gefelt, doch miessens wir geschehen lassen. Ein jecklichs mensch mag ime gedendenken, was es will, es hat aber nit, was es will. Darumben wissen wir auch khein antwort uff das schreiben zu geben. Aber uff das ander schreiben lassen wir euch wissen, daß mein gnediger herr von Bamberg⁶ uns ein dienst zuwegen will pringen bey des Kaysers bruder,⁷ darumb khennen wir furwar nit schreiben, aber wir geen Limpurg khummen. Darmit sey Gott bevolhen, und geb euch vil tausendt guter nacht, und helf uns mit der zeit zusammen. Datum Monthag nach Quasimodo (8. April) im 21. jar. Asmus herr zu Limpurgk. (B 30.)

4. Durchlechtigster hochgeborner hertꝝallergnedigster herr, wolgeborner hertꝝallergnedigster herr. Euer gnad schreibt mir, wie es euer gnad zu thail nit wol gefall, des bin ich fast erschrockhen und khanden es nit versteen, uff welchen weg es euer gnad meint, ob euer gnad meint, ich habs also erdacht, oder euer gnad ander leith mein. Wan ich wist, daß euer gnad mich meint, so wolt ich euer gnad von stuckh zu stuckh als schreiben. Wann ich weiß woll, wie man euer gnad capitelt hat, wie ist es euer gnad zu Scheßbalzen⁸ gangen. Was soll ich vil darvon schreiben, ich merkh wol, daß euer gnad nit gern darvon hert, so denckh ich auch nit gern vil daran, wann es mich werlich mehr anficht, dann all mein sach, die mir

sonst zuhanden geet. Verleiht mir aber gott das gluckh, daß ich einmal zu euer gnaden khum, da noch lang hin ist. Gnediger herr, ich hab mich zum besten bedacht und will euer gnad die schnur schicken, wiewols euer gnad vil hupscher und besser hat. (B 14.)

5. Unsern freundtlichen groß, liebe Junckfrau Anna. Ich bedank mich gar freundtlich umb die schenkh, so ir mir geschickt habt, und khann ichs umb euch verdienen, es sey bei thag oder bey nacht zuvor us, will ichs von hertzen gern thun. Auch liebe junckfrau Anna, ir hat mir seer lassen danken umb die sorg, die ich umb euch hab. Sonder wist, daß ich ein sorg umb euch gehapt, die ich nit hett gedörft, den als ich hör, so sein gut starkh khappen zu Herzogurach⁹, welche beser vermochten dann ich. Doch bitt ich euch, ir wellents mein guten willen bethrachten und auch die sorg, die ich umb euch hab, den ich meins gut er frum, als ich bitt darumb. Ist mein bitt, ir wellendt dennocht mein gut bedunckhen nit verachten. Nit mehr den vil tausendt guter nacht geb euch Gott, und was ich geredt hob, das will ich halten, alsbald ich naus khum. Dann ich mangel eins vachhars.¹⁰ Darmit sey Gott bevolhen. Datum zu Herzogurach.⁹ (B 3.)

6. Mein freundtlichen groß und willig dienst zuvor, liebe N. Euer schreiben hab ich mit freuden verlesen, das ir uff Sant Waltpurgen thag (1. Mai) wolt zu mir khomen, wie die geschrift usweyst. Das wer meins hertzen ein freudt, aber ich laß euch wissen, daß ich uff Sant Waltpurgen außreit dahin geen Worms,¹¹ aber sobald ich herwider khum, ob gott will, in zehen thagen, so will ich euch ein Kromet¹² mitbringen, wo ir anderst sie von mir wellendt annemen. Ich weiß nit mer freud zu haben, dann ich einmal einlain bey euch wer, daß ich euch mein gemüet eröffnet. Dann ich es im hertzen gut gegen euch gemeint. Ich bitt euch von hertzen freundtlich, ir welt mir wider schreiben und die schrift Vögelis Frauen geben, so ich wider von Wormbs khum, daß ich euer gemieth erfindt in der geschrift. Und wo ir mir hinschreibt, so will ich von hertzen gern khomen. Nit mehr dann liebt mich, als ich euch, nit mehr. Beger ich euer freundtlich antwort. (B 15.)

7. An Junckfrau Anna Buschlerin zu Hall gehört der brief zu aigen handen. Unsern freundtlichen groß zuvor, hertzliebe junckfrau Anna. Euer schreiben uns gethon haben wir verlesen und uns wol gefelt und ein großen gefallen bringt. Derhalben, hertzliebe junckfrau Anna, seydt guter ding und lost euch nichts anfechten. Auch bedank wir uns euer geschenks, das ir uns geschickt habt, und khennen wirs verdienen, wellens wir gern thun. Hertzliebe junckfrau Anna, ir meint villeicht, unser hertz sey falsch, so sagen wir euch, daß wirs gut meinen und alte liebe noch vorhanden ist. Derhalben bitten wir euch, ir wellet euch nichts anfechten lassen, sunder vil guts zu uns versehen. Darmit geb euch Gott vil hundertthausendt guter nacht. Datum in einer Eyl. Asmus Herr zu Limpurgk. (B 38.)

8. Dem wolgepornen herrn, herrn Asmus, Herr Herr zu Limpurg, Herr Herr, des hayligen römischen reichs Erbschenck, seiner gnaden zu eigener handen. Durchleuchtiger hochgeborner hertzallergnedigster herr, mein hertzallerfreundtlichsten groß und alles gute, hertzallergnedigster herr. Wiewol mir euer gnad nit schreiben hat wellen, wie die sach zwischen euer gnad und euer gnaden frau mutter¹³ steet, aber ich merkh wol, daß mir euer gnad nit hat wellen darumb verthrauen. Ich weiß zum theil wol, wie sich euer gnad verantwort hat. Ich laß eben sein, hin ist

hin. Hertzallergnedigster herr, ich laß euer gnad wissen, daß frau Elß von Hohenloch¹⁴ zu mir geschickt, alßbald ich von Aurach⁹ bin khomen, und hat mich lassen fragen, was euer gnad für ein herr sey. Da hab ich euer gnad das lob uffs allerbest than, wie es sich dann zimpt und gepurt. Auch hat sie innerhalb in vierzehn thagen wider an mich geschickt und hat mich lassen fragen, ob ich nit wissen khendt, ob euer gnad ein lust oder willen zu ir hab, und ob ich nit wissen khendt, weil Schenck Friderich¹⁵ thod sey, ob man noch in der sach handel oder nit. Auch hat man sorg, euer gnad werd den hafer scheuen, so hab ich sonders nit vil antwurt uber es als samen geben. Ich hab gesagt, ich hab khein botschaft zu euer gnaden, aber wenn ich einmal zu euer gnaden khem, so wolt ich euer gnad zu red darumb setzen, da noch lang hin ist. Zu dem andern hab ich gesagt, ich hab nit dafür, daß euer gnad wiß, ob sie ein hofer hab¹ oder nit. Ob euer gnad zu ir khem, so hab euer gnad achtung uff die hohen Rokh. Ob ich in kurtz zu ir khem, waß sollt ich ir doch fur ein antwurt geben? Dasselb laß mich euer gnad wissen. Auch ist sie mit dem herrn von Hag¹⁶ in ein wart. Zu dem andern, so seind die Red, man well ir Graf Ludwigs Sun¹⁷ von Löwenstain geben. Freundtlicher hertzallergnedigster herr, euer gnad laß mich wissen, ob euer gnad bey dem herrn von Bamberg⁶ bleib oder zu des Kayzers bruder⁷ khum. Ich bitt euer gnad, euer gnad woll mir einmal ein brief schreiben und well nit eylen. Auch laß mich euer gnad wissen, wer der sey, der euer gnad am tisch gespottet hat und hat gefragt, ob ich hipsch sey. Auch schreibt mir euer gnad, ich soll guter ding sein. Mit wem soll ich aber guter ding sein? Hertzallergnedigster herr, ich bitt euer gnad hertzfreundtlich, eur gnad well mir den kayser ab lossen malen, nicht hupscher und nicht ungeschaffner lassen machen, dann wie er an im selber ist, denn es gült etwas. Auch laß sich euer gnad auch abconterfeyhen, dasselb will ich uffheben. Damit sey euer gnad gott bevollen. Und was ich euer gnad liebs und guts khan thun, das soll sich euer gnad frelich zu mir versehen. Freundtlicher, hertzallergnedigster herr, Gott geb euer gnad hundertthausent guter nacht ins hertz hinein. Auch laß sich euer gnad in khein weg merkhen mit dem freicher von Hollen.¹⁴ Dann ich schreibs euer gnad in geheim. Datum Ufferthag. (Himmelfahrt war 1521 am 9. Mai.) (B 34.)

9. Dem wolgeborn herrn, herrn Asmus, Herr Herr zu Limpurgk, Herr Herr, des hayligen römischen reichs Erbschenk, Herr, Herr, seiner gnaden zu aigner handt. Durchleuchtiger, hochgeborner, hertzallergnedigster herr, wolgeborner hertzallergnedigster herr. Wann es euer gnad wol ging und gesund wer, hört ich von hertzen gern von euer gnad altzeit. Hertzallerliebster gnediger herr, euer gnad schreibt mir allmal, ich soll guter ding sein. Mit wem soll ich aber guter ding sein? Dasselb stett nit darbey. Ja wenn man sach steind wie vor zeiten, so wolt ich gern guter ding sein, es geet mir aber jetz thrauren hernach. Hertzallerliebster gnediger herr, es ficht mich also hart an, ich förcht imer, man hab mich gegen euer gnad versagt, und ich bitt euer gnad hertzlich freundtlich, euer gnad well weder klein noch groß khein glauben geben, wann man legt mirs warlich zu. Hertzallerliebster gnedigster herr, wiewol ich vor gesagt hab, ich well euer gnad nichts mehr davon schreiben, so khan ichs warlich nit lassen. Euer gnaden frau mutter³ hat empfalhen gehabt dem vogt, nachdem sie hinweg ist gefarn, er soll zu mir geen, ich hab ir ein wagenknopf hinweggeführt, den soll er mir ayschen. Nun wer es warlich ein schlechte rechnung, wann ich mich mit ein wagenknopf an ir rechen welt. Ich bin ir noch nit als feindt, ich wolt ir ee geben dann nemen, wiewol sie villeicht den gethrauen nit zu mir hat. Hin ist hin, es ist ein verschitte

sach, ich khanns nit uffheben. Hertzallerliebster gnedigster herr, wie soll ich doch meinem hertzlichen laid thun, daß ich also in ein verhagen zig mit euer gnaden khumen bin. Was soll ich vil darvon schreiben, es will ein jegklicher narr an mir geritten sein, wiewol sie ainstheils groß hannsen sein. Sie lesen auch waidlich schlappen von mir, wer mirs zuricht, das waiß ich nit, ich muß sein lassen. Hertzallerliebster gnedigster herr, ich schick euer gnad ein kleins federlein. Euer gnad well uff dismal ver gut nemen, bis einmal besser wurt. Auch hab ich dem knecht empfolhen, er soll euer gnad eins von meintwegen bringen. Das lest euer gnad als lieb sein, als brecht ich euer gnad selber. Hertzallerliebster gnedigster herr, euer gnad sprech meinem knecht, dem Michel, ein wenig freuntlich zu, dann er ist mir nit ein wenig lieb. Auch bitt ich euer gnad hertzfreuntlich, euer gnad well es zum besten uffnemen, well mirs nit verargen, wann ichs hertzlich gut gegen euer gnaden mein. Damit sey euer gnad Gott empfolhen und der Junckfrau Maria und der hayligen frauen Sannt Anna selbdritt. Gott geb euer gnad hunderthauser guter Nacht. Was euer gnad nuß und gut zu sel und leib sey. Datum unser lieben frauen thag nechst (15. August). Anna Büschlerin. (B. 24.)

10. An Junckfrau Anna Buschlerin zu Hall gehort der brief zu aigen handen. Unsern freuntlichen groß, hertzallerliebste Junckfrau Anna. Wir haben euer schreiben vernumen, darin ir under andern meldt und sorg hatt, ir seydt gegen uns versagt. In welcher sag ir furwar khein zweyfel darfft haben und gar nichts sorgen, dann wir uns ein so bald nit lassen wenden. Und wo wir das theten, wir nit billich und freuntlich. Derhalben, hertzliebe Junckfrau Anna, bedenckt an das schreiben, das wir euch zum letsten zu Wurmbes geschriben haben, in welchem wir melden, daß ir guter ding solt sein und nichts nit glauben, was man euch von uns sagt. Darumb, hertzliebe junckfrau Anna, habt khein Zweifel, wir wollen hart halten und khein versagung ansehen, sonder euch zu verantwortung lassen khomen. Wist auch, hertzliebe Junckfrau Anna, daß ich vor diser wintherzeit geen Haydelberg an hof wurd khomen, da werden wir neher zusammen haben und botschaft einander thun. Glaubt uns furwar, darften wir fur unsern herrn vatern⁴, wir wolten lang zu Hall bey euch sein gewesen. Derhalben bedenkt ir selbs, wie es mir geet. Zum letsten, hertzliebe Junckfrau Anna, bedanken wir uns seer freuntlich euer federn, die ir uns geschickt habt, wir wellens in einem andern fall gegen euch verschulden. Darmit seydt Gott bevolhen und Gott geb euch vil hunderthauser guter nacht. Datum im 21. jar. Asimus herr zu Limpurg h. (B 19.)

11. Unsern freuntlichen groß, hertzliebe Junckfrau Anna. Wir lassen euch wissen, daß wir frisch und gesund sein. Desgleichen wer es uns ein sonderliche freudt, von euch zu hören, wie es euch ging. Hertzliebe junckfrau Anna, wir lassen euch wissen, daß wir hinweg scheiden und hinweg ziehen zum neuen Kunig.⁷ Derhalben bitten wir euch, ir wellet uns nichtz verübelt haben, und zum andern gesegen wir euch von grund unsers hertzen. Und geb euch gott vil glücks. Und darnach vil mal hunderttausendt guter nacht und bitten euch, wo es euch wol wurt gan, ir wellet auch an uns gedenccken. Desgleichen wellen wirs auch thun. Nit mehr den nochmal vil hunderttausendt guter nacht, und helf uns Gott einmal mit freuden zusammen. Auch, hertzliebe Junckfrau Anna, zerreyß den brief, es mechts sonst frau mutter¹³ innen werden. Asmus Herr zu Limpurg. (B 13.)

12. Dem edlen und durchleuchtigen hauchgebornen herrn und hertzallerwolgebornen. Gnediger herr und hertz aller khron, mein hertzallerfreundlichen groß sein euer gnaden herait. Den daß euer gnaden wol geet, ist mir von hertzen ein große freudt zu hören, und Gott geb euern gnaden vil gluckh, und wolt Gott, daß ich einmal bey euern gnaden solt sein. Und was auch euern gnaden geschriben hat, das willen ich sitzen heilen bis zu mein letzen end. Wiß Gott, mein hertz, das ich zu euern gnaden hab. Und was euer gnaden begert, das soll euer gnaden gewert. Aus hertzen grund bin ich verwundt. Zu hundertthausent guter nacht. (B 17.)

13. Liebe Junckfrau Anna, mich befrembdt nit wenig euer schreiben mir gethon. Das muß ich sollichs geschehen laun, aber schon die Spekfeldt seu, als ir sie nenndt, den meyden müe und arbeits gemacht haben, so haben sie doch mein verstand noch mirn macht dann die dauschen¹⁸ von Hall, die auch den maiden zimlich müe und erbet hindter in gelassen haben, derhalben sie mir und mein haufen nichts uffheben dürfen. Auch hab ich vor diser zeit gehört, wo zu trinken ein eer ist, da ist undäuen¹⁹ khein schanndt. Ich bin gott seer erfreut euert halben, daß euch Gott erhört hat und euch die vernunft gegeben, daß ir den leuthen spitziige red khänd geben. Dann ich jetzund etliche zeit zu Nurmberg²⁰ gewesen bin, und da der erzhertzog Ferdinandus⁷ ein kleinert oder zehenn, ymer eins besser dann das ander, uffgeworfen hat, welches mensch am spitziigsten khenn sein, das soll das best haben. So siche ich wol, daß euch Gott erleucht hat, daß ir auch willens sey, der kleinert eins zu uberkhomen, und hab khein zweyfel, ir werdet der besen kheins uberkhomen. Auch als ir schreibt des neuen Jars halben, nun ist nit ohne, daß ich euch gesagt hab am nechsten, als ir wißt, so irs anderst wissen welt, daß ich willens sey, geen Nurmberg zu reyten und etliche zeit dazupleiben. Und wo ir botschaft dahin habt, so solt ir schreiben, so wolt ich mich der gebur nach halten. Dieweil nun sollichs nit geschehen ist und ich mit meines herrn vaters⁴ hendlen da beladen was, daß ich an solliches neu jar nit dacht, so hab ich uff glauben khein goldtschmid zu Spekfeldt, daß ichs euch jetzund schicken khan. Aber doch meiner zusagung will ich mich halten und euch sollichs schicken zu rechter zeit. Liebe junckfrau Anna, wir irs in eurem brief meint, also mein ichs auch. Ist es gut, so mein ichs gut, ist es bes, so mein ichs bees, Korn umb Saltz. Dann ich ein gott will, dieweil ich leb, khein unwarhafftigs wort und falsch darzu verpringen will, man geb mir dann ursach. Aber ich muß Gott bevelhen. Dann es sey ein Doctor es gelert, als er well, wo der die practica nit hat, so hilft in sein Khunst gar nichts. Also geschicht mir auch. Dann mit seinem schaden wurt einer weys und waist sich doch darnach als der boser furzusehen. Datum zwischen Pffingsten und Eßlingen, da man den mist wider zuhaus fiert. A(n) J(ungfrau) A(nna) B(üschler) z(u) H(all). (B 20.)

14. Erware günstig junckfrau. Ich hab allein ymandt anders unvermerkt dem wolgebornen herrn herrn Asmussen Herrn zu Limpurgk, meinem gnedigen herrn, von euerntwegen einen hertzlichen und freundlichen trunkh bracht mit anzaigung, wie ich des mit wünschung seinen gnaden als glücks und guts von euch bevelch hab. Den haben sein gnaden von euerntwegen ganz gern und williglichen gewart, auch desgleichen euch von seinen gnaden anzusagen. Auch so hab ich dem jungen herrn Schenk Phillipsen²¹ den euern gemachten kragen in beywesen seiner frau mutter¹³, meiner gnedigen frauen, von euerntwegen uberantwourt, des ire gnad von euch ganz genem und gevellig was mit erbietung gegen euch sollichs zu

erkennen. Das alles hab ich euch als meiner gunstigen junkfrauen, der ich unverdrißlich und willig ungespart zu dienen bereit bin, im besten nit verhalten wollen, der ich mich euch in zimlich wege bevelhe. Ich dank euch freuntlich euer übergebene und geschenkte Schnur, wann ich die von euerntwegen, dieweil der ein Thrum ist, füren will. In eyl geschriben. Hanns Kitzinger,²² Secretarius. (B 31.)

15. An Schenk Asmus zu Limpurg. Wolgeporner freuntlicher hertzaller-nedigster herr. Ich solt euer gnad vil schreiben, so bin ich doch irrig, das ich nit weiß, was ich thon oder lassen soll, wann ich weiß mich nichts nach euer gnad verichten. Ir schickt mir alle thag botten einher, und sagt eins nauf, das ander nab. Es gemant mich gleich der botschaft, als wann ich ein katzen nach schiner gen Limpurg schickt, so leckt sie mich vornen und kraßt mich hinden. Mein hertzlieber herr, wann ir euch so groß besorgt und mir so übel verthraut, mecht irs doch wol underwegen lassen. Ir fürcht villeicht, wann ir zu mir khaupt, ich wurd euch ein luederlin geben. So khann ich bey geschworem ayd mit derselben sach nichts. Lugt aber, das nit eine khum und es euch thue, die gleich als heßlich sey als ich. Dann ich bin der sach noch zu jung und habs nit geübt, wiewol man mich zeicht. Das entpflich ich Gott und der zeit. Ir habt villeicht sorg, es mecht leben und mecht euch einmal zutheil werden, so werdt ir mir gang zu hüpsch dartzu. Darumb seind aller sorgen ahn, ich freu mich des, das nit war ist. Hertzlieber herr, habt ir mir khein ander antwurt uff mein gesterigs schreiben khunden geben, dann ein sollliche? Ir seindt mit dem Jörg von Krelßheim²³ hinweggeritten, er dorfft aber heut nit zu Hall gewesen sein. Hertzlieber herr, wann ir nit als gern zu mir khaupt, als gern ich euch sich, so lasts zum besten ansteen. Welt ich doch gern gesehen haben, wann man euch geladen solt haben. Nun hat sich die sach doch nie schicken wellen, eintweders ist euer gnad nit hie gewest, oder ist der alt herr nit hie gewest, oder ist mein vater nit hie gewest. Auch hab ich darfür, wann ich gleich vil wesens hatt gehabt, so wer euer gnad gleich alsbald nit khumen, es sicht mich wol die sach darfur an. Es dorfft gleich alsbald hinder sich gen als für sich, so wurd ich nur als schelliger ob der sach. (B 1.)

16. Mein hertzfreuntlichen groß zuvoran. Ich laß euch wissen, daß ich also schellig bin gewesen, daß ich weder ligel noch vil mehr thon hab wellen. Weil ich aber sich, daß er gebot gehalten hat, so laß ich euch wissen, daß mein vater²⁴ heut hinwekh ist. Darumb setz ich euch heim. Und wurt in vierzehen thagen oder lenger nit khumen. Aber doch vor allen dingen, so reytenant vor haim, es wurt sonst zu merklich sein. Ob aber ir etwas im synn habt, so reytenant die pferdt nit ins hällisch land. Dann sobald ir davon kemet, so wurd man sie antzaigen, wann irs hinder euch steen liest. Aber doch, ich setz euch als haim, was euch gefelt, das thut, was euch gefelt, das last, und pleib in kheinem ander weg noch weis, den in grau. Nit mehr dann zu hundertthausent guter nacht. Der brief gehört Hannsen zu Haydelberg.²² (B 45.)

17. Hertzliebe Junckfrau Anna. Als ich verstee, aber doch nit freuntlich daruff behaftan darf, so habt ir gang ein unwillen uff mich geworfen, wiewol ich das nit umb euch verdient hab. Und wen ir selberts bey euch recht bedenken wolt, so solt ir mirs nit raten, zu euch zu khumen, dann es euch ein geschrey brecht, und mir zum theil auch. Darumb bin ich noch der hoffnung, ir werdt euch alsbald nit verhetzen lassen und den zorn ablegen. Und wens euch miglich zethun

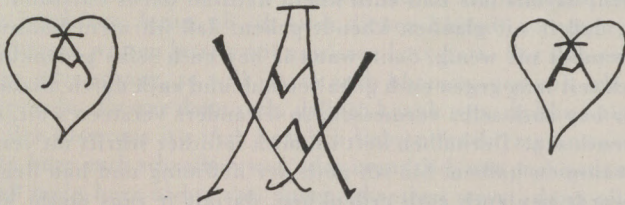
wer, so hoff ich, ir werdet zu mir herauskhommen. Wann ir schon nit zu kurchen khendt khomen, so hoff ich doch, ir werdet sonst euch bedenkhnen. Dann ich je den verthrauen hab, ir solt mich nit also liderlich begeben, und bitt umb antwurt. Darmit geb euch Gott vil tausendt guter zeit zu aller stundt. Auch hertzliebe junckfrau Anna, ich walt euch woll ursach antzaigen, wenn ich bey euch wer, worumb ich nit hinein dörft, und bitt noch umb antwurt wie vor. (B 46.)

18. Der brief gehört Hannsen zu Haidelberg²² zu aigen handen. Wolgeborner hertzallergnedigster herr, mein underthenigen hertzallerfreundtlichsten gruß, hertzallergnedigster herr. Ich laß euer gnad wissen, daß ich also schellig bin gewesen, daß ich weder ligel noch vil mehr thun hab wollen. Diweil euer gnad maint, die sach sey eben war, so laßt ich euer gnad wissen, daß mein vater hinweg ist, darumb setz ichs euer gnad heim, und wurt vor Sannt Michelsthag²⁴ oder lenger nit khumen. Ob euer gnad etwas im synn hat, so schicken mir euer gnad den Hannsen,²² so will ich im bevelch geben. Hertzallergnedigster herr, alle ding nach euer gnad gefallen, nit in argem bey thrauen und bey glauben. Ich wer uff dismal ohn allen sorgen, aber doch, ich setz euer gnaden als heim, was euer gnad gevelt. Als zu hunderttausendt guter nacht. Datum an unser lieben frauen abends im xxij. (14. August 1522) Anna Büschlerin zu Hall. (B 47)

19. Hertzliebe junckfrau Anna. Gott geb euch vil tausendt guter morgen, auch euer basen.²⁵ Ich bitt euch, wie ich vormals gebeten hab, daß ir euch nit verferien wolt lassen, sonder bedenkhnen, wie es mir vormals gangen sey durch euertwillen. Bin auch der Hoffnung, hertzallerliebste junckfrau Anna, ir werdet bedenkhnen euer wordt und zusagung und dem nachkhomen, daran ich nun kein zweyfel hab. Bitt auch darbey zu zeiten mir zu schreiben, dan ich hoff, ir solts also gut mainen wie ich. Darmit behiet euch Gott und geb euch vilmals hunderttausendt guter nacht. (B 29.)

20. Mein freundtlichen gruß, hertzallerliebste junckfrau Anna. Ich wunsch euch vil seliger zeit mitsambt euer basen,²⁵ hertzallerliebste junckfrau Anna. Ich schick euch hie das neu jar, das ich euch vor langer zeit zugesagt hab, und bitt euch gangz freudtlich, das solches nit verschmehen welt, sonder bedenkhnen, wie mein sach steet, als euch dann gut wissen ist. Bitt auch euch, freundtliche hertzliebe junckfrau Anna, das ir solchs neu jar nit sehen wolt lassen, wann ir zu meiner frau mutter³ khambt, und auch zu meiner schwester,²⁶ dann sie solches wol khennen. Auch freundtlich hertzliebe junckfrau Anna, ich hab eyn sovil erfaren, daß man euch laden wurt, darnach wist ir euch wol zu richten, und ob mein schwester an euch wurdt khomen, last euch mitnichten nit merkhnen, dann sie gar nichts von mir erfarn hat. Auch, freundtliche hertzliebe junckfrau Anna, als ich mit euch verlassen hab, das bitt ich euch gangz freudtlich, daß ir sollichs thun wolt und mich wissen lassen, als ir mir dann zugesagt habt. So will ich mich halten, daß ir kein mißgefallen über mich tragen solt, es verhinder mich dann krankheit und herrendienst, welchen dienst ich mich versiche gangz khurtzlich antzunemen. Welche zeit es geschene wiurdt, will ichs euch auch wissen lassen. Hertzallerliebste junckfrau Anna, ich bin gangz warhaftig bericht worden, wie ir den, der mir nit gunstig ist,²⁷ genumen solt gehabt haben, welches ich noch gar khein glauben hab wellen thragen, und nachthrag, versiehe mich auch der freundschaft zu euch, ir werdet mich grundtlich berichten. Hertzfreundtliche allerliebste junckfrau Anna, ich hoff und hab mein hoffnung und thrauen so gar zu euch gesetzt, daß ich gangz khein zweyfel hab, was mehrermals abgeredt ist worden, ir werts bey

demselbigen bleiben lassen. Darmit wünsch ich euch und euer basen²⁵ vil hunderttausendt guter nacht ins hertzheuslin neyn, und geb Gott, wann irs nit gethreulich meindt, alß ich, das Gott am jungsten gericht rechen. Auch helf uns der allmechtig Gott mit freuden zusamen und unser furnemen nach unserm willen verpringen. Amen. (B 33.)



21. Der brief gehört Hannsen zu Haydelberg²² zu aigner handt. Mein hertzfreundtlichen gruß und als guts zuvoran solt ir euch zu mir versehen. Nachdem ir mir geschriben habt, so laß ich euch wissen, daß der brief euch nit zu hat gehört, sonder euerm herrn, und das freulein hat im auch zugehört, und das ander ist euer gewest. Ach mein liebs freundtlichs gethreus hertz, nun hab ich nit gewist, das ir den brief uff habt gebrochen, und befrembdt mich hart uff euern herrn, daß er mir so lang nit geschriben hat. So hab ich im in kurtz wider geschriben. Ist der bot nit bey ime gewest, so wurt er aber zu ime khumen. Und hett ich sovil umb die sach gewist, so wolt ich ime uff dismal nit geschriben haben. Verendet die sach selber, wie es euch das best dunkt, das euch khein schadt darus entstee, liebs freundtlichs gethreus hertz. Ich hab euerm herrn umb ein sach geschriben, daß solt er mir zustellen. Ob nun sach wer, daß er zirnen wurd, bitt ich euch hertzfreundtlich, ir wolt ein guter mitler sein, das will ich umb euch verdienen, wie ich khann. Wann ich euch gern vil geschriben, so hab ich es nicht geschickhen khonnen. Sonder schickt mir ein antwort uffs beldest, so ir khamnt, dann es ist mir leiden angst über die sach. Damit seit Gott bevolhen, Gott geb euch vil guter nacht, Gott well, daß wol geredt. Datum an unser lieben frauen abendt (14. August), da Glock eins schlug zu mitternacht. (B 39.)

22. Hertzliebe junkfrau Anna, mich befrembdt nit wenig, sonder vil, daß ir an mich begert, daß ich zu euch hinein soll khumen, und euch gut wissen ist, daß mein herr vater⁴ hie ist. Wie wer es dann miglich, ein Ursach zu erdenkhen, damit ich neyn khom. Dann ich im sagen miest, was ich da innen zu than hett. Auch so ist es noch unmiglicher, sollichs bey der nacht zu verpringen, dieweil er hie ist. Wo er aber nit hie wer, wolt ich aber weythers gedenkhen, darmit ich zu euch mocht khomen. Derhalben ich mir nit anderst gedenkhen khan und mag, daß ir sollichs zu einer ursach furnempt, darmit alle mein hoffnung umb ein sunst sein mecht. Dann ir vormals mir zu gefallen raus seit gangen, und auch jetzund wideret, wiewol ich sollichs umb euch nit verdienet hab und noch nit willens bin. Hab auch den verthrauen, ir werdt nit so ser eylig sein, sonder gedenken, wie es mir zum oftermal von euertwegen gangen ist. Beger daruff ein antwort. Bitt auch, wollet mir junkfrau Margreth²⁵ und euer schwester²⁸ viltausendt guter nacht sagen. Desgleichen wünsch ich euch auch. Datum im 23. (B 43.)

23. Hertzliebe junkfrau Anna. Als ir mir schreibt, wie mich euer schreiben so hart befrembdt, da khan ich euch gar khein antwort uff geben, dann bedenkt euch selberts, wie es mir wol angestanden sein, wen ich mit den hinein wer

gangen und wer darnach von in gewichen, so wurd jederman gesagt haben, ich wer bey euch. Darumb bedencks ir selberts, ob ich unrecht hab. Auch hertzliebe junckfrau Anna, als ir mir schreibt, es ey euch unwissen, daß ich bey der nacht soll khumen, das bekhenn ich. Aber ir habt mein schreiben nit recht vernomen, dann ich es nit gemeint hab, wie irs verstet, sonder also gemeint, ob ich neyn möcht khumen, darmit mir und euch khein nachtail darus entstünd. Auch als ir mir schreibt, daß ir nit glauben khendt geben, daß ich mein hoffnung uff euch setz, das befrembdt nit wenig, dann wann ir bey euch selbs gedenkhen wolt, wie ich mich etlich zeit lang gegen euch gehalten hab und auch durch unglückh khomen bin, so solt ir bey euch selbs vermessen, so irs anders versteen wolt, ob ich khein hoffnung zu euch setz. Derhalben hett ich mich sollicher schrift nit versehen. Auch als ir euers rausgien halben, bin ich noch der hoffnung und hab den verthrauen zu euch, ir werdt bey euch rath erdenkhen, darmit ir raus mecht khumen, und hoff noch, mein hoffnung und verthrau wer nit umbsonst sein. Auch hertzliebe junckfrau Anna, als ir schreibt, ich besorg nich, das wiß Gott, daß die ursach nit hat, khendts ichs sonst zuwegen bringen vor mein alten⁴ und vor den leudten, die mich hinein wurden sehen geen. Auch als ir mir schreibt des leibgedings halben, das ficht mich nit an. Auch so sorg ich mich nichts schuldigs daran, wiewol ichs warlich khein glauben thrag, und halt euch für frümer. Auch hertzliebe junckfrau Anna, als ir mir schreibt, ich soll euch rathen, wie die sach so heimlich angefahren, darmit ir raus mecht khumen, da helf und rath ir selberts das best dartzu. Dann wiß Gott vom himel, khend ich und wer mir miglich zu helfen, ich wolts gern thun und wer mir ein freudt von hertzen. Auch des schlosserles halben. Aber ich euch gern khüst, so khanns laider nit gesein. Derhalben muß ich das annemen, bis besser wurt. Gruest mir gang freuntlich euer basen,²⁵ und Gott geb euch vil tausendt guter nacht. Auch hertzliebe junckfrau Anna, was ir willens seyt, das latt mich wissen. Dann euch zu einer gehaim gesagt, so versiche ich mich, daß mich mein herr bald hinweckh wurd schicken, aber selberts nit reyten. Auch so bin ich geen Velberg geritten, aber angengklich in alle hinternuß. Gott verhengs. Den würdt ich heint wider hie sein, darumb mecht ir mir wol alsbald wider antwurt geben. Hertzliebe junckfrau Anna, ich wolt gern mit euch reden, so wist ir wol, daß ichs nit zuwegen khan bringen. Darumb seyt gesegnet, ich wolt euch gern etwas schenken, darmit daß ir an mich gedenkt. So hab ich warlich selberts nichts. Aber der farb halben gib ich euch aschenfarb, braun und weyß, das wolt ir von meinewegen thragen, da bitt ich euch umb. Darmit seyt Gott bevolhen, und Gott geb euch vil tausendt guter nacht. A(smus) H(err) Z(u) L(impurg). (B 44.)

24. Mein freuntlichen underthenigen willigen gehorsamen dienst sey euch immer und ewiglich und allzeit bereit, hertzallerliebste junckfrau Anna. Wist, das ich frisch und gesundt bin von der gnaden Gottes. Desgleichen her ich allzeit gern von euch sagen, und wolt Gott, daß euch als wol gieng nach euerm wolgefallen, als ich mir selbs begern, und wolt Gott, wann ichs us einem falschen hertzen redt oder gemein, daß mich Gott sonderlich straft. Auch hertzlich freuntlich allerliebste junckfrau Anna, es hat mich vast seer verwundert, daß ir mir nit lengst geschriben habt. So verstee ich wol zu euerm schreiben, daß der brief vorlengst geschriben ist gewesen und ist mir erst überantwurt worden Monthag nach Oculi (9. März), und bin nit daheim gewesen mit meinem herrn, und hat in geben meins herrn buben, und ist mir nit wissens, wer der bot sey gewesen, und ist alles worden, was im brief gewesen ist. Ach hertzlich allerliebste junckfrau Anna, wie

khann ichs immer und ewiglich umb euch verdienen. Ich hoff aber, die stund werd khumen, daß ich wol verdienen will, ob Gott woll, als vil als mir immer miglich ist. Und euer freuntlich schreiben und gutthat, die ir mir ertzaigt, und ob ich ein hertz hett, als hart als ein Adamantstein, der ist also hart, daß man nit voneinander khan bringen, denn von pocksblut, so muß mir doch euer freuntlich schreiben mein hertz und gemieth erwaichen. So ist mein freuntlich bitt auch, herlich liebe junckfrau Anna, ob ich euch dienen khündt zu eeren und zichten, daß irs mich wissen wolten lassen mit gewisser botschaft. Sey bey nacht oder bey thag, es regne oder schney, so will ich zu euch khomen, und solt ich meins herrn dienst beraupt sein. Es wer denn sach, daß ich krank wer, da khan niemandts vor, dann allein, der über uns ist. Ach hertzlich liebste junckfrau Anna, ob sach wer, das euch mein herr auch schreiben wer oder mundtlich mit euch reden wer, so solt ir wissen, daß mein herr nichts von euern schreiben weyst, dann allein, der mir di liether geschriben hat²⁹ und der euern brief gelesen hett. Dann ich will euch uff glauben zusagen, daß ir euch nit besorgen dorft das schreiben halben. Das schreiben, das ich euch thu, das solt gertzlich glauben, alwarlich als das haylig Evangelium, daß ichs mit thrauen mein. O aller hertzliebste junckfrau Anna, mein hertz und gemieth und alle meine glider sein mir schwer, so ich an euch gedenk, das ich nit einmal bey euch khan sein zu züchten und eeren. Hertzlich liebe junckfrau Anna, Gott geb euch ymmer und ewiglich als vil guter nacht und thag, als vil laub und gras sich diser frischer sommer ertzaigen wurt und grienen. Und bitt euch, allerhertzlichste liebste junckfrau Anna, daß ir mein schreiben zum besten und guten auff welten nemen. Damit sey Gott ymer und ewiglich bevolhen. Geben uff Letare im jar MVexxiiij. (15. März) H(err) A(smus). Ich hoff, es geradt. (B 36.)

25. Mein freuntlichen gruß, allerliebste junckfrau Anna. Ich hab in euerm schreiben wol verstanden, wie ich zu Hall gewesen soll sein und soll mein pferdt haben lassen beschlagen. Das wiß Gott wol, daß ich nit zu Hall bin gewesen, seyter ich das gelt von euch empfangen hab, euer wort ungestraft. Wers von mir sagt, der spart die warhait. Dann wolt ir einem yegelichen glauben, was er sagt, so thut ir unweyslich. Dann der merenthreger, ders euch gesagt hat, der gündt

mir und euch nit vil guts. Auch hertzliche liebste junckfrau Anna, ich habs wol verstanden in euerm schreiben, wie mich der bot an hat getzaigt, wie ich solt geflucht haben und übel geschworn. Liebe junckfrau Anna, es ist nit als greulich, als euch gesagt ist worden. Auch verstee ich wol, daß ir meint, ich hab euch uff einem falschen hertzen geschriben. Das sey Gott mein getzeug, das nit ist, und wolt Gott, daß miglich wer, daß ir mein hertz erkennen khendt, wie ichs gemeint. Auch hab ich erst uff Sampstag vor Sannt Veyts thag den brief empfangen. Auch hertzlich liebste junckfrau Anna, ich wolt euch gern ein beypfennig¹² schicken.

So darf ich dem boten nit verthrauen, dann ich förcht, es stee ein unrath darus, aber ich versiche mich, ich wöll in einer khurzen zeit bey euch sein und mein botschaft selbs usrichten. Auch hertzlich freundlich liebste junckfrau Anna, damit sey Gott bevolhen ymmer und ewigklich, und khann ich euch gedienen zu eeren und züchten, so solt ir mich allzeit willig finden, und sollt ich meins herrn dienst übergeben. Geben uff sampstag vor Sannt Veys tag anno dni. 1523 (13. Juni). A(smus) H(err). (B 48.)

26. Unsern gruß, hertzliebe junckfrau Anna. Euer schreiben uns gethan haben wir verlesen, darin ir ohnzeit, wo wirs geschicken khandten, daß wir euch Hannsen²² schickten. Nun wer es uns lieb, daß wir das deten, aber ir zumessen khendt, das es sich geen Hall nit wol schicken khann dann er gar zu wol da bekindt ist. Aber da bitt wir euch, ir wellet bey aigner botschaft uns schreiben und irgents ein anders statt ausgedenken, darmit wir euch den Hannsen zuschicken khändten. Dann bedenkt irs selberts, man hab ein sach heimlich, es wurt darnach wol offenbar. Derhalben bedenkt euch wol, wie ir die sach recht angreifen wolt, darmit es nit zu gar offenbar werd, daß man allweg großer geschray darvon mach, dann an im selber ist. Auch hertzliebe junckfrau Anna, ir schreibt uns vil, wir wollen euch aber bey Hannsen antwort geben, wo ir anderst ein statt überwelen khändt, darmit er zu euch haimlich kendt khomen und euch anjaygen, wie wir im dann wol bevelhen wellen. Nit mehr dann vil hundertthausent guter nacht geb euch Gott und helf uns mit freuden zusammen. Datum an Sannt Simon und Jaudas thag (28. Oktober). (B 16.)

27. Hertzliebe junckfrau Anna, euer schreiben mir gethon hab ich verlesen, darin ir mir schreibt, wie euch furkhamen sey, daß ich zum thail schwach sey. Nun ist nit ohne. Ich bin zimlich khrank gewest. Aber Gott sey gelobt, es ist besser worden. Hertzliebe junckfrau Anna, ich solt euch ein beutpfening¹² schicken, so hoff ich in khurtz, ich well in selberts uberantworten. Wo aber solches nit geschehen khann, so will ich mich doch rechtgeschaffen halten. Hertzliebe junckfrau Anna, wie ir mir schreibt des Knechts halben, nun wiß Gott, daß er sie nichts gegen mir hat lassen merken. Darmit bevelch ich euch Gott dem allmechtigen, der spar euch gesundt. (B 22.)

28. Hertzliebe junckfrau Anna, Gott geb euch ein glückseligs neus jar, und bedank mich der schenk, die ir mir gethan hab, auch hertzliebe junckfrau, als ir mir schreibt etliche sachen halben, so sag ich, bin ich frum von ehren, so geschicht mir gangz unrecht, auch hett ich gemeint, ir solt es nit also bald zun oren gefast haben, sonder euch weyther erfahren haben. Mich hat auch angelangt von meinem knecht, wie mich einer verlogen soll haben. So sag ich uff thrauen und uff mein ehr, welcher sollichs sagt, der leugt nich an als ein verzweifelter onmechtiger beßwicht und will sollichs geredt haben unverholen. Auch bitt ir mich, daß ich soll zu euch khomen. Nun wiß ir, daß es nit gescheen khann, aber ich euch müglich zu thun, so khombt ir zu mir. Und der neuen bedenkt, wo solichs gescheen khendt, und darnach mir zu wissen thuet. Darmit gebe euch Gott vil hundertthausent guter nacht. Khumen wir beide zusammen, so will ich reden, das ich nit schreiben khan. (B 41.)

29. Hertzliebe junckfrau Anna, mich befrembdt nit wenig, daß ir mir nit schreibt, wie es euch gee, und auch mir nit zuwissen thuet, ob euch das neu jar worden sey, das ich euch geschickt hab. Aber ich khann nit anderst rechnen,

dann der mir nit gunstig ist,²⁷ der hat mich verthrunen, und ich das geschray mueß haben, und er den nutz. Und aber ir gedenken mecht, wie ich das meindt, so khann ich euch nit anderst underrichten, denn daß ich fur ain ganße warhait weyß, daß er etlich thag und nacht verborgèn zu euers vaters haus bey euch gewesen ist. Sollichs laß ich nun gescheheen, wiewol ich ganntz khein zweifel hab, ir werden sollichs nit bekhennen. Doch ist er so luutbrecht worden, daß euer vater selberts innen ist worden. Darbey laß ichs ruwen, nit mehr denn vilhundert guter nacht. Datum eylendt im xxiiij. jar. (B 8.)

30. Hertzallerliebste junckfrau Anna. Mich hat nit wenig befrembdt, daß ir mir in so langer zeit nit geschriben habt. Und dieweil nun ir euch villeicht anders bedacht habt und mir geschriben, was ir willens seytn ferners furnemen, das wiß Gott, daß es mir nit lieb ist, und hoff noch, ir werdet euch anders bedenken, darmit es euch khein nachtayl bringt. Hertzallerliebste junckfrau Anna, als ir begert, zu euch zu khomen, aber euch anzuzaiigen, wenn ir zu mir geen Burklingen³⁰ komen solt, nun laß ich euch wissen, daß mein sach noch ganzt ubel stet, dann ich schadhaftig an ainem bein bin, daß ich bey Gott dem allmechtigen nit rayten khan noch darf. Auch so hab ich vor zwayen thagen all mein diener geen Onotzbach geschickt und sie uff mein gnedigen herrn bescheiden zu warten und darneben mich zu verantworten, dann ich ye nit reyten khennd. Versich mich aber gentslich, mein bub werd in acht tagen wider zu mir khomen, alsdann will ich mir wee thun und will zu euch in einer geheim gen Burklingen geen, darmit es nit vil leut erfarn. Und wolt Gott, ich kennt reyten, so wolt ich zu euch khumen und alle notturft mit euch reden. Darumb, hertzliebe junckfrau Anna, last mich wider wissen, wann ir geen Burklingen über acht tag khumen khündt, ist es möglich, so will ich zu euch khomen, dann ich vilerlay mit euch zu reden hett. Dormit vil hunderttausent guter nacht. Dem boten hab ich das ort³¹ geben. Ich hoff eyn Gott wol, ir werdet noch zu gnaden khommen, wann nur Gott mir gesundhait verliche, so hoff ich, euer sach solt besser werden. Datum im 24. jar. (B 4.)

31. Hertzliebe junckfrau Anna. Als ir begert, von stund an zu euch geen Burklingen³⁰ zu khomen, so wist, daß ich auf thrauen und glauben weder reyten noch geen darf und mich morgen ganzt und gar einlegen wurt. Bitt euch ganzt freundlich, ir wellet nit verdrießlich über mich sein, dann ichs je gern thun wolt, so vermag ichs bey Gott und all sein hayligen nicht. Und will euch mein buben schicken, der wurdet euch sagen, wie mirs geet. Gott schicks besser. Hertzliebe junckfrau Anna, latt das best an euch steen, und ist es miglich, so schaydt nit gar ab, dann ich je villerlay mit euch zu reden hab. Darmit vil hundertthausent guter nacht. (B 27.)

32. Hertzliebe junckfrau Anna. Euer schreiben mir gethon hab ich verlesen. Under andern bitt ir mich, euch 20 fl zu leyhen, welchen ich bey meiner sel seligkhait nit hab. Und yetzund mich von stund an uff den mittwoch oder donerstag auf das lengst auch zu Würtpurg einlegen in das holtz³² muß. Dann ich lang an mir hab lassen haylen und dennoch nit gesundt hab khennen werden. Derhalben ich mich weythers understeen will lassen zu haylen. Wiewol ich selbs nit wayß uff mein letste hinfart, wo ich gelt überkhumen soll, dann mein bruder³³ kheins hat, sondern was er gehabt, hat er die zins uff Sannt Peters thag (29. Juni) ußgericht, und ich dort im sumer hundert guldin entlehnet hab. Solliche hundert guldin soll ich bey thrauen und glauben jetzt zu acht tagen wider bezalen und noch

khein heller hab und bey Gott nit weiß, wo ich sollich überkhomen soll. Auch so wurt mich das einlegen zu Wurtzburg uff das allerwenigst 30 fl gesteen, ich nem sie, wo ich well. Derhalben, hertzliebe junckfrau Anna, bitt ich euch, ir wellet nit zürnen, daß ich euch nit hilff, dann'ichs bey glauben nit hab, ich wolts sonst ungebeten thun. Hilft mir Gott aber, daß ich gesundt wurd, so will ich alle Renkerdenkhen, ob euer sach besser möcht werden. Aber ich jetzund bey Gott nit reyten khann, auch uff mein letst und in ayfl wochen uff khein pferdt khumen bin, datumb ich nichts handeln khan. Aber alsbald mir Gott hilft mit gesundhait, so will ich mich rechtgeschaffen gegen euch halten, wiewol ir mirs nit zuthraut. Darmit vil tausendt guter nacht, bitt euch auch, ir wellet euch nit gegen mir verhetzen lassen, sonder mir zu zeiten schreiben. A.J.A.B.L.R. (B 21.)

33. Hertzliebe junckfrau Anna. Als ir mir schreibt, zu euch zu khomen, das wist Gott, daß es nit geschehen khann, dann ich jetzund schadhafftig bin und warlich zu besorgen ist, daß ich in drey oder vier wochen nirgents reyten wurd khüenen. Aber alsbald ich gesund würdt, so muß ich geen Onspach an hoff. Alsdann laßt mich wieder in drey oder vier wochen wissen, so will ich zu euch khomen, aber doch mein meinung euch anzeigen, damit die sach besser möcht werden. Hertzallerliebste junckfrau, als ir mich bitt, euch zu schicken drey guldin, so darf ich euch bey meiner seel seligkhait zusagen, daß ichs nit hab. Aber alsbald mir Gott hilft gen Onspach, daß ich mein eigen gelt hab, so will ich euch nit lassen, sonder die threu bedenken, die ir mir mitgetheilt habt. Darumb hertzallerliebste junckfrau Anna, last euch die sach nit gar so seer anfechten, es ist ein Gott, wöll euer glück und heyl. Hertzallerliebste junckfrau Anna, ich will euch auch vil klagen, derhalben thuet mir zu drey oder vier wochen wider botschaft uff mein kost. Dann alsbald mir Gott geen Onspach hilft, so hoff ich, ich well euch zu zeiten mit einem 2 fl helfen. Aber uff mein letste hinfahrt, so geit mir mein vater⁴ nichts dieweil ich daheimen bin, und vor auch nit geben hat. Vil hundertthausendt guter nacht. (B 42.)

34. Mein freuntlichen gruß und alles guts, des ich vermag, darzu mein willigen dienst zubevor, wurde edle junckfrau Anna. Wist mein gesundhait und wol gan von den gnaden Gottes. Sollich von euch und den euern zu hören, wer mir ein große freudt. Erbare würdige junckfrau, wie ir mir geschriben habendt, hab ich es wol verstanden. Ich habe euch wollen lassen bereyten. Ist mir gesagt von dem apotekher, ich soll verziehen bis nach unser Frauwen thag (15. August), jetz so seind alle kreuther khrefftiger dann sonst. Ich wils euch lassen machen und schicken, uff das erst ich khan, nit mehr. Griest mir euern vatern und alle, die euch lieb seindt, von meinetwegen. Geben zu Heydingsfelden am Manthag vor Sannt Lorenzen thag (8. August) in dem vierundzwainzigisten jar. Von mir, Lienhart Lendlin, bredinger zu Heydingsfelden. (B 11.)

35. Wolgeborner gnediger herr, es ist mein underdienstlich bitt, hertzallerlieber Herr. Es befrembden mich seer, warmit ich verschult hab, daß mich euer gnad nit zu mir hat wellen rausgeen. Nun aber Gott bevolhen, wenn ich umb euerwegen umb leib, eer und gut khomen. Gnediger herr, es ist nach mein hertzfreuntlich bitt an euer gnad, ir wolt zu mir khomen, wo ir hin wolt. Wann aber euer gnad nit zu mir wolt, so ist mein bitt an euch, ir wolt mich wissen lassen, durch wellen ich zu der marggrevin khandt khumen, wenn mich der teyfelt mit mein vater und freunden³⁴ erlaufen wurt. Hertzlieber herr, wie ich mit furbitt hab, wiewol ir mir zu haben gesagt, wann euer sach besser werd, so wolt ir mir

helfen, khan aber nit versten, daß ir sollen nachkhumen wolt. Hertglieber herr, warumb last mich euer gnad nit wissen, auf das ich her Hanns Torsen³⁵ bevolhen hab. Hertglieber herr, last mich uff stund an antwurt wissen, wie ich zu den marggrevin khomen sall. Hertglieber herr, wenn mir groß not daran leyt. Darmit vil guter thag. (B 12.)

36. Hertgallerliebste junckfrau Anna. Wie ich euch vormals geschriben hab, darbey lasts pleiben und habt gedult, es wurt sich ein Gott well verkhören. Ich wolt euch gern vil schreiben, so hab ich nit muß khonnen haben. Aber nit mehr khan ich euch ratten, dann seydt getrost, dann Gott der Allmechtig würtz noch alles nach unserm wünsch schicken, und derhalben ich mancherlay erdenken will, das auch zu nutz und zu guten khumen mecht. Derhalben seind guter ding und gedenkt nit anderst, dann nach der betrübniß khum alle freudt, das ein Gott well geschehen wurt. Darmit geb euch Gott vil hunderttausent guter nacht. Datum in eyl. (B 25.)

37. Hertgallerliebste junckfrau Anna. Ich hab euer schreiben verlesen, und weiß Gott, es gefelt mir nit wol, daß euch so übel geet. Aber dieweil ir, daran ich kheinen zweyfel hab, und ich hoff, ir meints nit bös und falsch, die Hoffnung zu mir setz und mich umb rath fragt, aber ir sollichz klagen solt, derhalben als vil ich mich dorumb verstee, so wolt ich nit darzu helfen und raten, und wolt Gott ich west euch guten rath geben, ich wolts von hertzen gern thun. Auch hertgallerliebste junckfrau, abers euch zu disem mal übel geet, last euch nit anfechten. Dann ales, das mir miglich ist zu erdenken, darmit ich rath der sach findt, das will ich euch wissen lassen, und darft uff thrauen und glauben nit sorg haben, daß ichs falsch mit euch threiben will, hoff auch, ir werdt sollichz auch thun. Darumb seydt gethrost und bitt euer freundt und freundin,³⁴ damit ir wider zuhaus möcht khumen. Hertgallerliebste junckfrau Anna, ich will euch nit lassen, und wenn dem Teufel lais wer, wenn ich euch anderst halten wolt, als ir mir zugesagt habt, und sollichz nit felschlich meinen. Darmit geb euch vil hunderttausent guter nacht, und seydt getrost, verjagt nicht, ich meins gut, hoff, ir werdt sollichz auch thun. Datum ylendts. Ich hab dem boten solliches geben. (B 23.)

Eine Auswertung dieses Briefwechsels vom sprachlichen oder volkskundlichen Standpunkt her hoffen wir mit dieser Veröffentlichung anzuregen. Hier sollen nur noch einige Bemerkungen zur Lebensgeschichte der Hauptpersonen folgen.

Der Schenk Erasmus von Limpurg (1502—1553)³⁶ gehört der Geschichte unserer Heimat an; er ist es, der 1541 die Burg seiner Väter an die Stadt Hall verkauft und damit einen jahrhundertelangen Zwist beendet hat, den er selbst „mit viel Mutwillen“ geführt hatte; er ist als Beschützer von Brenz in der Reformationsgeschichte bekannt geworden. Wie es in den kleineren Dynastenfamilien damals üblich wurde, suchten die Söhne des Schenken von Limpurg Dienste in größeren Landesstaaten; so nahm Erasmus später 1534 württembergische,³⁷ 1537 mainzische, 1541 pfälzische und 1545 brandenburgische Bestellungen an. Aus unserem Briefwechsel ergibt sich, daß er bereits in seiner Jugend in den Diensten des Markgrafen von Brandenburg-Ansbach stand; auf diesen dürfte sich wohl die wiederholte Anspielung auf seinen Herrn beziehen. Auch für seine umstrittene Stellung zur Reformation³⁸ bietet der Briefwechsel vielleicht etwas Neues. Erwähnt er doch im Gegensatz zu Anna nur einmal mehr formelhaft die Heiligen, beruft sich aber in einem Brief, den er sich vielleicht durch einen in Liebesbriefen



Gesicht des Schenken Erasmus von Limpurg (Comburg).

(Photo: Eichner)

bewanderten Schreiber verfassen ließ, ausdrücklich auf das Evangelium. Der Vorwurf der Charakterschwäche wegen der vorsichtigen Zurückhaltung, zu der politische Lage, Nachbarn und Verwandtschaft ihn nötigten, dürfte doch etwas zu weit gehen.³⁹ Eher zeigt der leichtsinnige junge Herr im Verhältnis zu Anna Büschler eine gewisse Schwäche; freilich ist auch ihre Haltung ihm gegenüber nicht immer ganz eindeutig. Erasmus heiratete 1533 auf der Limpurg Anna von Lodron, die Witwe Frundsbergs; die Hochzeit war „nit ein groß Fest“.⁴⁰ Er ist durch seinen Sohn der Ahn zahlreicher Dynasten, darunter auch der Dichtergrafen Stolberg und der Königin Viktoria von England, geworden. Sein berühmtes Grabmal in der Schenkenkapelle der Komburg⁴¹ zeigt ihn inmitten seiner Familie als frommen Hausvater.

Das bewegte Leben der Anna Büschler sei hier auf Grund der späteren Zeugenaussagen und der Prozeßakten geschildert. Anna Büschler ist um 1496/98⁴² als Tochter des Hermann Büschler in Hall und der Anna Hornberger (aus einem Rothenburger Geschlecht) geboren. Vor 1520 war sie eine Zeitlang Beschließerin

bei der Gemahlin des Schenken Götz, und dort lernte sie wohl der junge Schenk Erasmus kennen. Nach dem Tod ihrer Mutter (16. Dezember 1520) hielt sie dem Vater haus, der sie keinem Werber geben wollte, da sie es nirgends so gut haben werde wie bei ihm. Sie „war selbst Meister“, besonders „so der Vater ausritt“, und hat sich in Kleidung und Schmuck „ausbußt“; der Vater habe ihr zuviel Prächtigs gegeben, meinten die Haller Bürger, und ein Barett mit Weinbeerlin, das sie trug, führte sogar dazu, daß sie der Prediger „auf der Kanzel anzog“.



Ausschnitt des Grabmals des Schenken Erasmus (Comburg).

(Photo: Eichner)

In dieser Zeit spielte die Geschichte mit dem Schenken Erasmus. War die Magd Barbara im Weinberg, so kam es vor, daß Anna ihre Kleider anzog und einmal bei 3 Tage haußen beim Schenken blieb. Als die Gefühle des Schenken zu erkalten begannen, war es Daniel Treutwein, den sie bei nächtlicher Weile hinten zum Haus hereinließ und der bei ihr aß und trank; die Magd mußte Wein aus dem Keller holen, und der Knecht warnte sie wohl: „Jungfrau Anna, es wird nit recht tun.“ Als der Vater ihr den Schlüssel nicht gab, ließ sie ein Kind über die Leiter bei ihm einsteigen und den Schlüssel holen; Treutwein aber bedrohte ihn sogar einmal mit dem Degen. Auch entwendete Anna einen Gültbrief über 1200 Gulden, verkaufte Frucht aus dem Kasten in der Gelbinger Gasse und ließ sich Weibsgzeierd und Kleinode machen. Die alte Schenkin sagte einmal zu Büschler, seine Tochter brauche ihrem Sohn keine Hemden anzumessen, das könne sie selber tun. Als Hermann Büschler darauf über Annas Treiben Klarheit bekam, schlug er sie, jagte sie aus dem Hause und verbot seinem Vetter Conrad, bei dem sie sich zunächst aufhielt, sowie der Rothenburger Verwandtschaft, sie aufzunehmen. Anna zog im Lande hin und her. Eine Zeitlang hielt sie sich in Weißen-

bach in der Schmiede auf; der Schultheiß Lienlin von Blaufelden suchte ihr in Dinkelsbühl eine Besprechung mit den Verwandten zu vermitteln, die Frau des Schultheißen aber, Apollonia Prennerin, schrieb aus dem Kindbett an Büschler (am 22. April 1525): „Ich wollt, daß sie mein und der meinen müßig stünd.“ Beim Reichsregiment in Eßlingen klagte Anna gegen den Vater auf Auszahlung des mütterlichen Erbes. Während noch diese Klage vor dem Haller Gericht verhandelt wurde, erwirkte Büschler das kaiserliche Mandat vom 11. Oktober 1525, nach dem er seine Tochter aufgreifen dürfe, wo er sie finde; im Haller Rat hatte man kein sonderliches Gefallen daran, daß das bei schwebendem Verfahren geschah. Auf einem Karren gebunden brachte Büschler mit einem Knecht Hans Werdle die „böse Schlangen“ nach Hall und hielt sie in seinem Haus eingesperrt, den Fuß angekettet. In dieser Zeit bekannte Anna, zwei „Stüppich“ mit allerhand Waren in Kirchberg an der Jagst zu haben. Der Knecht Fahmann holte diese Habe ab, und dabei fanden sich die Liebesbriefe zwischen Anna und dem Schenken Erasmus, die 25 Jahre später dem Gericht vorgelegt wurden. In einem Brief an die alte Schenkin las Büschler nun die Worte seiner Tochter: „Es ist ein man, haist Hermann Büschler, wan derselb nit wer, wolt ich mir vil dings ein end schaffen.“ Da sagte er zu Lienhard Fahmann: „Lieber, was soll ich dir sagen, was hab ich um mein Kind verdient, daß sie mich nit möge Vater heißen.“

Sobald Anna freikam, floh sie nach Heilbronn⁴³ zu ihrer mütterlichen Verwandtschaft und klagte 1526 beim Hofgericht in Rottweil und beim Kammergericht erneut gegen den Vater.⁴⁴ Dieser suchte sie anscheinend im Ansbachischen bei Schenk Erasmus, denn er erwirkte bereits am 11. April 1526 ein Mandat des Markgrafen Kasimir gegen seine „böse, frevenliche Tochter“. Während der Prozeß noch lief, heiratete Anna den verarmten Edelmann Hans von Leuzenbrunn. 1528 klagte er mit ihr beim Kammergericht gegen Büschler auf ihren Anteil am Erbe des verstorbenen Bruders Hermann.⁴⁵ Am 15. September 1533 klagte Leuzenbrunn, der im Hause des Wirts Hans Schnürlin in Hall lebte, beim Rat gegen Büschler, der sein Gut Lindenau bei Leubronn seinem Sohn Philipp übergeben hatte; der Rat stellte fest, daß Büschler auf Grund des Heiratsvertrages dazu nicht berechtigt war (es stammte also wohl aus den Mitteln seiner Frau); Büschler appellierte 1534 ans Reichskammergericht. Anna hat später einmal gesagt, es sei Gott geklagt, „daß ihr das verdammt ihres Vaters Gut so zu großem Verderben und Nachteil an Seel und Leib kommen soll“. Im übrigen führte sie mit Leuzenbrunn eine untadelige Ehe. Aber nachdem er im Spital in Hall gestorben war,⁴⁶ suchte sie wieder zu Geld zu kommen. Hermann Büschler enterbte sie in seinem Testament (3. Juli 1543) ausdrücklich. Nach seinem Tode suchten ihre Geschwister Philipp und Agathe mit ihr zu einer Schlichtungsverhandlung zu kommen, die am 16. Oktober vor dem Rate stattfand. Anna war damals mit zimblichem Alter, vielen widerwertigen Zuständen, mit Schwachheit und Geprechlichkeit ihres Leibes beladen. Die Geschwister übernahmen die Bezahlung ihrer Schulden, die sie mit 1200 fl. angab, und setzten ihr auf Lebenszeit ein Haus in der Gelbinger Gasse sowie ein jährliches Leibgedinge von 80 fl. aus, dazu im Herbst $3\frac{3}{4}$ Scheffel Korn, 10 Scheffel Dinkel, 2 Scheffel Haber, 1 Fuder Kochenwein, $\frac{1}{2}$ Fuder Neckarwein. Dazu sollte sie eine Ausstattung erhalten, 3 Liegbetten (darunter 2 gute), 3 Deckbetten, 3 Pfüßen, 4 Kissen, 4 Paar Leilachen, 4 Tischtücher, 6 Handzwehlen, 3 Truhen, 2 Tische (einer beschlagen), $\frac{1}{2}$ Zentner Zinggeschirr, ziemlich Küchengeschirr, 3 silberne Becher (einer zwölflötig), einen erlenen Rocken oder 10 fl. Am 19. Oktober erkannte Anna den Vertrag an und verzichtete auf weiteres Erbe.

Die Schwierigkeiten entstanden daraus, daß sie ihre Verpflichtung nicht einhielt, keine Schulden zu machen, und bei Michel Halberg ein Becherlin auf Kredit kaufte. Außerdem erwies sich ihre Schulden höher als 1200 fl. Der Jude Moses aus Beihingen erhob Forderungen gegen sie, wurde zunächst von Philipp Büschler schroff abgewiesen, konnte aber dann wohl beweisen, daß Anna ihm tatsächlich noch Geld schuldig sei. Anna begab sich erbittert nach Speyer, um den Vertrag anzufechten, zu dem sie gezwungen worden sei, ja sie behauptete sogar, sie sei betrunken gewesen, als sie den Vertrag mit den Geschwistern annahm. Am 3. März 1544 sagte sie in Speyer vor dem Stadtschreiber Wurzelmann und anderen Städteboten, hätte sie sich richtig bedacht, „so wollte sie mitten in der Ratsstube mit Züchten niedergehauret und zum größten was gehandelt haben“. Wurzelmann verwies ihr ernst diese „schändliche Unzucht“ und diese Verletzung ihrer Bürgerpflicht. Aber unter lautem Geschrei fuhr Anna fort, sie wolle „den bösesten und ärgsten Buben nehmen, den sie finden könnt, er müßt nur einen langen Spizzen im Kopf haben“. Der Rat lud sie 1544 dreimal zur Rechtfertigung nach Hall, verweigerte ihr aber das erbetene freie Geleit. Sie zögerte in Münkheim noch, da wurde sie am 4. Juli an der Münkheimer Steige durch den Stadtknecht Konz Nordheim verhaftet. Sie trug bei sich ein Bündelin, das rotes, ungewobenes Garn, zwei Heilsbronner Rütlin und etliche Briefe enthielt, die in Lumpen gebunden waren; dabei wehrte sie sich, zerriß die Briefe mit den Zähnen und warf sie in den Kot. In Hall wurde sie 6 Wochen im neuen Turm gefangengehalten und dann in eine Stube im Spital gebracht, wo ihr Fuß an das Tischbein gekettet war. Sie konnte hören, wie die Maurer Gitterfenster in ein Gemach einsetzten; man munkelte von ewiger Gefangenschaft. Am 31. August verhörten die Ratsherren Sebastian Krauß und Melchior Weßel sie, aber sie leugnete alles ab, was man ihr vorwarf. Bald danach entfloh sie „vor Tage“ und begab sich nach Neuenstein unter den Schutz des Grafen Albrecht von Hohenlohe. Von dort aus klagte sie gegen den Rat in Hall² und gegen ihre Geschwister⁴⁷. Sie heiratete in dieser Zeit Johann von Sproland. Unterdessen ließ Philipp Büschler ihr Leibgedinge auch weiter auszahlen bzw. beim Rat hinterlegen. Am 16. März 1548 stellte der Kaiser in Augsburg eine Anweisung aus, daß die Summe bis zur Erledigung des Prozesses an das Ehepaar Sproland zu zahlen sei. Quittungen darüber sind bis 17. Juli 1551 vorhanden. Am 28. Januar 1552 ist jedoch in den Prozeßakten von Frau Anna Büschlerin selig die Rede². So hatte ihr bewegtes Leben sein Ende gefunden. Sproland hat noch bis 1554 prozessiert.

Die Verwandlung des schlagfertigen und verliebten jungen Mädchens der Briefe in die streitsüchtige, verkommene alte Frau der Prozesse erweist wieder einmal, daß das Leben phantasiereicher ist, als die späteren Romanschriftsteller es sich ausdenken können⁴⁸. Die Zeugenaussagen in dem ärgerlichen Handel, der die Stadt bewegte, geben uns nicht nur interessante Einblicke in die Denkweise der vorsichtigen Zeugen, die ihren Rat nicht bloßstellen wollen, sondern auch Einzelzüge aus dem Leben der Vergangenheit, die uns sonst nicht bekanntgeworden wären; darüber hinaus geben sie Kunde von einer menschlichen Tragödie, die uns noch nach Jahrhunderten berührt.

Anmerkungen

¹ Anton Ernstberger, Liebesbriefe Lukas Friedrich Behaims an seine Braut Anna Maria Pfnzing 1612/13. Mitt. Nürnberg 1953, S. 317—319.

² Staatsarchiv Ludwigsburg, C 3—8 (Reichskammergericht), B 6630 (Prozeß Anna Büschler gegen den Rat von Hall 1548 ff.). Darin Examen zwischen den Ervesten, Fursichtigen, Ersamen und Weysen Herrn Stettmayster und Rath der Statt Schwebischen Hall

und dann weylant der Ersamen Thugentsamen Fraun Anna Büschlerin seeligen . . . bes. f. 91 (Übergabe der Briefe) und f. 107—136 (Buhlbriefe). Die Reihenfolge der Briefe hier ist durch B mit Ziffer bezeichnet.

³ Da es sich bei den Briefen um Abschrift von Abschrift handelt, können bereits dem kopierenden Schreiber 1551 Ungenauigkeiten unterlaufen sein. Es wurde daher bei der Umschreibung in der üblichen Form auch noch au (statt aw) und a für o (oft in der Handschrift schwer zu unterscheiden) meist in der heutigen Schreibweise gesetzt.

⁴ Der Vater: Schenk Gottfried II. von Limpurg, 1474—1530, in Hall „Götz mit der leeren Tasche“ genannt.

⁵ Würzburg: Vielleicht für Würzburg? Oder eigene Umschreibung?

⁶ Bischof Georg von Bamberg (1470—1522, Bischof 1505), der Bruder des Schenken Gottfried II.

⁷ Erzherzog Ferdinand, „der neue König“, war erst seit 1527 König von Böhmen und Ungarn, 1531 römischer König, aber bereits 1522 Statthalter und vorgesehener Nachfolger des Kaisers im Reich. Wohl durch seine Anweisung wird Erasmus 1521 die Bestellung zum Obervogt von Lauffen erhalten haben (Pfeilsticker, Dienerbuch 2519).

⁸ Wohl Scheßlig (Kreis Bamberg). Der Bischof wird hier zur Maßregelung des widerspenstigen Neffen eingeschritten sein.

⁹ Aurach: Hier immer Herzogenaurach (Kreis Höchstadt, Oberfranken).

¹⁰ Vielleicht Fächer.

¹¹ In Worms fand im April und Mai 1521 der erste Reichstag Karls V. statt.

¹² Kromet, Beutpfennig: soviel wie Geschenk.

¹³ Die Mutter: Margarete, geb. Gräfin von Schlick, ∞ 1497, † 1538.

¹⁴ Elisabeth von Hohenlohe 1495—1540, Schwester der damaligen Grafen Albrecht und Georg, verlobt mit Wolfgang von Löwenstein (1493—1512), später verheiratet mit Georg Freiherrn von Hohen-Höwen im Hegau.

¹⁵ Schenk Friedrich zu Speckfeld, der Bruder des Schenken Gottfried, war am 24. Februar 1521 (nach seinem einzigen Sohn) zu Worms gestorben.

¹⁶ Herr von Hag.

¹⁷ Von den Söhnen des Grafen Ludwig I. von Löwenstein heiratete Ludwig II. (1498 bis 1538) Anna von Limpurg, † 1524, Schwester des Erasmus, Friedrich I. (1502—1541) 1524 Helene von Königsegg; der älteste, Wolfgang, Elisabeths Verlobter, war 1512 gestorben.

¹⁸ Dausche = mundartlich Mutterschwein.

¹⁹ Undäuen = erbrechen.

²⁰ In Nürnberg fanden mehrere Tagungen statt, vor allem die Reichstage vom 18. November 1522 bis 9. Februar 1523 und 1524 (im Beisein Ferdinands I.).

²¹ Schenk Philipp (1515—1545) war der jüngste Bruder des Erasmus, Dombherr und 1528 Propst der Kumburg.

²² Hans Kitzinger, vielleicht identisch mit dem mehrfach genannten Hans von Heidelberg, der vertraute Sekretär des Schenken Erasmus.

²³ Jörg von Craillsheim, wohl der Sohn Wilhelms von der Alt-Morsteiner Linie, 1520 unmündig, † 1529.

²⁴ Hermann Büschler besuchte im Herbst 1522 den Reichstag in Nürnberg mit Anton Hofmeister (Steuerrechnung Hall 383/384), dann den Städtetag in Eblingen (384/385). Ob es sich bei beiden Briefen um dieselbe Abwesenheit handelt?

²⁵ Annas Base wohl Margreth, Tochter des Stättmeisters Konrad Büschler, ∞ 1526 mit Dr. Philipp von Mossenheim, Worms.

²⁶ Seine Schwestern Anna (etwa 1500—1524), ∞ mit Ludwig von Löwenstein, und Sophia (* 1509), ∞ 1531 mit Wenzeslaus von Kolowrat.

²⁷ Daniel Treutwein der Jüngere, damals in Leofels, später Amtmann Boxberg, nach Herolt (S. 59) ein tapferer Reitersmann, der bei Königshofen 1525 zuerst angriff, hatte um jene Zeit ein Verhältnis mit Jungfer Anna Büschler. Seine 19 Buhlbriefe an sie sind an derselben Stelle (vgl. Anm. 2) f. 136—145 wiedergegeben. Er warnt sie vor dem Schenken: „ . . . und bitt dich freundlich, du wellest hinfür der Wallart zu Sannt Erasmus mießig steen“ (3. Brief), „dann ich vil mit dir zu reden hab, daß ich besorg, ich mieß dir dein groß maul zerschlagen, dann ich hör, du wollest deins wallens zu Sannt Gilgien noch nit mießig steen“ (7. Brief). „Liebs Annelin, ich bitt dich, gehe hinfür der wallart zu Sannt Erasmus mießig, dann es wer sunst all freundschaft uß“ (17. Brief).

²⁸ Annas Schwester Agathe, † 1558/89, ∞ mit Wolf Schanz, Amtmann Wertheim, † 1548/49.

²⁹ Der Brief ist in seiner Sprache so sehr abweichend von den andern, daß er vielleicht von dem geschrieben ist, „der die Lieder geschrieben“ hat; zu beachten die Anklänge an den Minnesang und die Berufung auf das heilige Evangelium.

³⁰ Birklingen (Kreis Scheinfeld, Mittelfranken).

³¹ Ort = $\frac{1}{4}$ Gulden.

³² Die Kur mit Guaiakholz hat auch Ulrich von Hutten gegen die Franzosenkrankheit gebraucht.

³³ Wohl der älteste Bruder Karl (1498—1558), später zu Speckfeld.

³⁴ Freundschaft = Verwandtschaft.

³⁵ M. Hans Tors(ner).

³⁶ Zu Erasmus und der Genealogie der Schenken vgl. K. O. Müller in Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 1941, S. 215, s. Nr. 117, S. 233.

³⁷ I. Kothe, Der fürstliche Rat in Württemberg, 1934, S. 124, kennt Asmus nur als Rat und Obervogt von Lauffen 1534/35. Pfeilsticker, Dienerbuch Nr. 2519: Erasmus war 1534—1539 Amtmann im Schloß in Lauffen.

³⁸ Rentschler in Blätter für württembergische Kirchengeschichte 1916, 112 ff., weist nach, daß Erasmus 1537 mit der Reformation im Limpurgischen begann, und widerlegt die ältere Auffassung, er sei bis 1544 katholisch gewesen.

³⁹ Rentschlers Urteil (ebenda 1918, 39), er sei ein „Leisetreter ohne Zeugenmut“, dürfte wohl als zu scharf gelten.

⁴⁰ Widmann, Württembergische Geschichte 6, S. 369.

⁴¹ Das Grabmal stammt anscheinend von Loy Hering (Die Kunst- und Altertumsdenkmale des Königreichs Württemberg, Jagstkreis, herausgegeben von E. Gradmann 1907, S. 632). Hering hat auch für Bischof Georg von Bamberg gearbeitet.

⁴² Anna ist älter als ihr Vetter Hans Hornburger in Rothenburg, mit 26 Jahren noch beim Vater, in das 30. Jahr alt, als sie ihr Vaterhaus verließ (Zeugenaussagen vgl. Anm. 2), demnach um 1496/98 geboren.

⁴³ Heilbronner UB 4, 349.

⁴⁴ Staatsarchiv Ludwigsburg C 3—8 H 513 (Hall gegen Anna Büschler).

⁴⁵ Staatsarchiv Ludwigsburg C 3—8 B 6629 (H. Büschler gegen Hans von Leuzenbrunn).

⁴⁶ Der edel und vest Hans von Leysenbrun, † 24. August 1543 (Gräters Neujahrsregister), zahlt am 4. Januar 1529 Nachsteuer (Bürgerbuch).

⁴⁷ Staatsarchiv Ludwigsburg C 3—8 B 6631 Anna gegen Philipp und Agathe Büschler, B 6632 Philipp gegen Anna Büschler.

⁴⁸ Vgl. Leonhard Frank, Hermann Büschler, der Stättmeister zu Schwäbisch Hall. 1922.